

## Bagger können kommen



Aus der Luft ist deutlich zu sehen, dass rund um die Mole alles versandet ist. Der Bauabschnitt 2 ist dringend nötig.  
Foto: Claudia Haiplick

### **Die Signale stehen auf Baubeginn. Mit Zuwendungen aus drei Ministerien und Eigenmitteln steht die Finanzierung für den Hafenausbau.**

**Barth** „Drei Ministerien stehen Gewähr bei Fuß“, sagt Landtagsabgeordneter Mathias Löttge. „Die Finanzierung für die Erweiterung des Wirtschaftshafens steht“, ist er sich sicher. Für den Haushalt 2010/2011 hat das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz fünf Millionen Euro in den Haushaltsentwurf eingestellt. Zusammen mit den zugesagten Geldern von Verkehrsministerium und Wirtschaftsministerium dürften insgesamt über 13 Millionen Euro für die Baumaßnahmen zusammenkommen, ist Löttge sicher. Zudem habe die Stadtvertretung gerade mit einem Nachtragshaushalt die nötigen Eigenmittel parat. „Jetzt muss das Rathaus die anderen Hausaufgaben machen.“ Über die wurde auf der jüngsten Stadtvertreterversammlung gesprochen. Nach baufachlichen Prüfungen und Planänderungen sei die Summe der Kosten verändert worden, hieß es in der Begründung für den Nachtragshaushalt. Das sei normal. Jetzt stünde noch die Genehmigung nach Landem des Wassergesetz aus, dann müsse der Bebauungsplan veröffentlicht werden. Die dritte Aufgabe, der Nachtragshaushalt, konnte mit dem Okay der Stadtvertretung abgehakt werden. Das Rathaus rechnet im Herbst mit dem Baubescheid und zum Jahresende mit ersten Baustelleneinrichtungen. Im Juni 2012 sollte das Projekt abgeschlossen sein, hieß es.

Den Hafenausbau bezeichnet Bürgermeister Stephan Kerth als das größte Vorhaben der Stadt. In der Erklärung zum Nachtragshaushalt steht dann auch deutlich, was das Bekenntnis zum Eigenanteil zur Folge hat. Hatte die Stadt Ende 2008 noch eine Rücklage von 713 000 Euro, wird sie — so die Beschlussvorlage vom 27. August — unter den Mindestbestand von 165 000 Euro sinken. Man geht davon aus, dass die Summe — so es keine weiteren Zuführungen gibt — bei 40 600 Euro liegt. Positiv wurde vermerkt, dass die Stadt keinen Kredit aufnimmt.

Wie eilig die Baumaßnahmen im Hafen sind, ist aus der Luft gut zu sehen. Man sieht ganz klar die Versandung bis zu den alten Moleresten. Zwischen den beiden Molen befindet sich die Zufahrt zur Werft.

„Es ist erstaunlich, dass die da noch ein Schiff durchbekommen“, sagt Claudia Haiplick, die den Hafen von oben für die OZ fotografierte. Die Barther Werft arbeitet unter anderem für die Bundesmarine, den Bundesgrenzschutz und die Wasserschutzpolizei. Hinzu kommt, dass sich

gleich gegenüber der Zufahrt zur Werft das Segelzentrum befindet, wo Kinder und Jugendliche das Segeln erlernen. Das halten viele für gefährlich.

Für die Werft hat der Hafenausbau doppelte Bedeutung. Ihre Aussicht auf Fördermittelzuweisung hängt vom Hafenausbau und somit von ihrem gesicherten Standort ab. Sebastian Kunsch, Geschäftsführer der Schiffswerft Barth hat vor einem guten halben Jahr bereits einen Antrag auf Fördermittel gestellt. „Wir wollten die alte Slipanlage, die wohl aus den 50er- oder 60er-Jahren stammt, gegen einen Hubsliplanlage austauschen.“ Erstens könne man ein Schiff hochheben und auch mal richtig von unten anschauen. Zum Zweiten könne die Werft dann auch zwei Schiffe bearbeiten, „und ich muss nicht sagen:

Warten Sie mal drei Wochen, dann ist die Slipanlage wieder frei“. Kunsch ist sich im Klaren, dass das Landesförderinstitut keine Sachen fördert, die keinen Sinn machen. Ohne Hafenausbau hätte seine Investition keinen Sinn. „Heute habe ich einen Brief von Bürgermeister Kerth auf den Tisch bekommen, der mir Hoffnung macht, dass es bald losgeht mit dem Hafenausbau.“ Im Moment kommt man mit einem Schiff nicht von der Ostseite auf die Westseite des Hafens. Auch im Osthafen stört die Versandung. Nicht nur die Werft, auch andere maritime Unternehmen warten dringend auf die Bauarbeiten.

MARGITTA SONNENBERG